

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 - außerhalb des Bezirke 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr 79.

Mittwoch, den 11. Juli 1900.

17. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

MAGGI

Produkte: Maggi zum Würzen,
Gemüse- und Krassuppen,
empfiehlt bestens

G. Lindenberger, Conditior,
K. Hoflieferant.

Eine Wohnung

bestehend in 3 Zimmern nebst Küche, Keller
und Bühnenraum wird bis 1. Oktober zu
mieten gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Mädchen=Gejuch.

Mädchen für sofort nach auswärtig gesucht,
bei hohem Lohn, das Kochen und alle Haus-
haltungsarbeiten übernimmt.

Zu erfragen bei

Fran Rath Ww.
Hauptstr. 149.

Fellbach im Remsthal.

Unterzeichneter empfiehlt
sein Lager in selbstgezogenem



Fellbacher
Rotwein

aus besten Lagen per Liter 65 S.

Garantiert für reinen Wein.

Versandt in jedem Quantum, Fäßchen
leichtweise.

Auskunft erteilt auf Wunsch Herr Carl
Holz, Gärtner in Wildbad.

Heinrich Frey, Fellbach
im Remsthal.

Ebinger Fohlenweide-Lose

Ziehung unwiederruflich am 24. Juli l. J.

Lose à 1 M.

Sind zu haben bei Carl Wilh. Bott.

Teinacher Wasser,
Gerolsteiner-Sprudel,
Sodawasser, Limonade,
Himbeer, Citron,
Orange, Vanille etc.

empfiehlt billigst und wird auf Wunsch in's
Haus geliefert.

Chr. Batt, Rathausgasse.

Wildbad.

Schuhwaren-Geschäft.

Wilh. Lutz, Schuhmacherm., Hauptstr. 91

empfiehlt sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter
Schuhe und Stiefel jeder Art für Herren,
Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Som-
mer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten.
Ferner empfehle Turnschuhe, Gumigaloshen, Holzschuhe
mit und ohne Filzfutter, Preise billigst.

Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.



Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg
ärztlich empfohlen:

Ferner Malaga, Menescher Aus-
bruch u. sonstige Krankenweine
offen und in Flaschen

empfiehlt F. Funk (G. Lindenberger.)

Hauptstraße.

Stadtplatz.

Spiegel, Vorhang-Gallerien und Sessel,

sowie zusammenlegbare

Boy's Tische

neuester Konstruktion

empfiehlt

Fr. Brachhold.



in besten Qualitäten empfiehlt.

Schaufeln, Spaten, Gussstahlsensen,
Sicheln, ächte Mayländer Wetzsteine,
Patentsensenringe, Heu-, Schüttel-
und Dung-Gabeln etc.

Fr. Treiber.

Adress-Karten

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von
Beruh. Hofmann.

Wettlauf!

Morgen Donnerstag abends 6 Uhr von der Post, Hauptstraße, Kronenbrücke u. König-Karlstraße, 395 Meter 36 mal in 60 Min. und Aussteigen von Luftballons. Wahrscheinlich fährt noch ein Radfahrer mit, muß 20 Stunden fahren, wenn 10 gelaufen, 50 M. dem, der mich im Laufen, 20 M. wer mich im Radfahren bestegt.

Billets 20 s.
Gebhardt, Wettläufer.

Mädchen-Gesuch.

Auf Anfang August wird ein Mädchen nicht unter 18 Jahren welche allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann bei gutem Lohn auf Jahresstelle gesucht.
Von Wem? sagt die Redaktion.

Rehragout

das Pfund zu 40 s
zu haben bei
Adolf Blumenthal,
Fisch-, Wild-, Geflügel- und
Delikatessenhandlung
Hauptstraße.

Gänzlicher Ausverkauf in farbigen

Kinder-, Mädchen- u. Damenschürzen

(mit und ohne Träger)
bei G. Rieginger.

Königliches Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.
Mittwoch den 11. Juli 1900
27. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

Cornelius Voss.

Lustspiel in 4 Akten von Fr. v. Schönthan.

Donnerstag, den 12. Juli 1900

Die goldene Eva

Lustspiel in 3 Akten von Franz v. Schönthan
und Franz Koppel-Gelfeld.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Volles.

Wilbbad, 11. Juli. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich wird morgen Donnerstag abend der bekannte Schnellläufer Gebhardt, sich hier wieder einmal produzieren und machen wir an dieser Stelle besonders darauf aufmerksam.

Wilbbad, 10. Juli. Bei der Ballinger Turnhallenbau-Lotterie haben folgende Lose gewonnen:

Nr. 4382 M. 500

Nr. 4324 M. 10

Nr. 4129 M. 20.

Näheres bei Kassler Fr. Koch.

Die Unruhen in China.

Der deutsche Kaiser hat, von hingebendster Sorge um die Fremden in China getrieben, einen Entschluß von großer Hochherzigkeit gefaßt. Er telegraphierte dem Chef des Kreuzergeschwaders, dem Gouverneur

von Kiautschou, dem Generalgouverneur von Schantung und den Vizekönigen von Nanking und Wutschang, er verpflichte sich auf sein kaiserliches Wort, für jeden zur Zeit in Peking eingeschlossenen Fremden jeder Nationalität, welcher lebend einer deutschen oder sonstigen fremden Behörde übergeben wird, demjenigen, der die Auslieferung herbeiführt, 1000 Taels ausbezahlen. Auch übernimmt der Kaiser alle Kosten, welche jedwede Uebermittlung seiner Zusage nach Peking verursacht.

London, 6. Juli. Der englische Konsul in Schanghai hat, einem „Zentral News“ Telegramm von dort zufolge, Nachrichten aus Peking erhalten, welche bis zum 1. d. M. reichen und wonach an diesem Tage die Legationen noch in der englischen Gesandtschaft belagert, aber in verzweifelter Situation sich befanden. Darnach gingen den Fremden am 1. Juli, abends, Munition und Lebensmittel aus, und die Gesandtschaft

wurde von den Angreifern im Sturme genommen. Zahllose Massen fanatischen Pöbels drangen in das Gesandtschaftsgebäude ein. Mann für Mann fiel und endlich konnten sich die Angreifer, wilden Bestien gleich, auf die Frauen, Kinder und Zivilisten stürzen, um ein entsetzliches Blutbad anzurichten. Es heißt, die Männer hätten nach Verbrauch der übrigen Munition noch so viel Patronen in ihren Revolvern behalten, um im äußersten Notfalle ihre Frauen und Kinder selbst tödlich zu tödnen, damit sie nicht den entsetzlichen Grausamkeiten der chinesischen Soldaten preisgegeben würden. — Diese Gerüchte zirkulieren gleichzeitig in Schanghai, Tschifu und Tientsin. Die gleichen Schreckensnachrichten meldet auch der Korrespondent der „Daily Mail“. Derselbe betrachtet es als unzweifelhaft, daß alle Europäer in Peking umgebracht worden sind. Wenn erst die Einzelheiten der entsetzlichen Vorgänge, welche sich bisher nur die Chinesen in den

Prompter Versand nach Auswärts.



Größte Auswahl am hiesigen
Platz in
Früchten, Gemüsen
Südfrüchten
Delikatessen
Conserven
Spirituosen und
Weine

reelle
Bedienung
empfiehlt

billigste
Preise

J. Honold
Delikatessenhandlung
Kgl. Hoflieferant
König-Karlstraße 61.

Telefon Nr. 45.
Wilbbad.

Aufträge werden auf Wunsch gern in's Haus gebracht.

Weißweine

1896er à 35—40 M.

1895er à 45, 50, 60, 70, 80 M.

Rotweine

1897er à 40, 45 M.

1895er à 50, 60 M.

die 100 Liter ab hier.

F. Brennstek,
Weingut Schloß Kupperwolf
Edesheim (Pfalz.)

Gutes Buktuch

empfiehlt J. F. Gutbub.

Vogelfutter:

Canariensamen
Hanfsamen
Rübsamen
Haferkerne

empfiehlt

Christ. Blau.

Closet-Papier

in Rollen u. Paketen
empfiehlt G. Rieginger,
Buchbinder.

Schuld. u. Bürg.-Scheine

empfiehlt die Buchdruckerei von B. Hofmann.

Provinzen erzählen, aus Tageslicht kommen würden, so würde die Welt starr vor Entsetzen sein.

London, 7. Juli. Die gestrigen Abendblätter melden aus Schanghai: In Peking wurden außer den Ausländern 5000 zum katholischen Christentum übergetretene Eingeborene von den kaiserlichen Truppen (1) niedergemetzelt.

London, 7. Juli. Die Abendblätter melden aus Schanghai von gestern: Die Nachrichten über die Niedermetzelung der Gesandten, aller Fremden, ihrer Frauen und Kinder, sowie der europäischen Bachmannschaften nach 18tägigem Ausharren werden bestätigt. Nachdem die Munition und alle Lebensmittel ausgegangen waren, wurden die Gesandtschaften von den Chinesen erstürmt, welche alle am Leben Gebliebenen töteten, die Gebäude in Brand steckten und Tote wie Benwundele verbrannten. Der Prinz Tuan selbst soll schreckliche Grausamkeiten verübt haben: er ließ 4000 angesehene Bürger Chinas qualvoll hinrichten, nur weil sie gewagt hatten, eine Bittschrift an ihn zu richten und zu unterzeichnen, in welcher der Prinz gebeten wird, dem furchtbaren Blutbade Einhalt zu thun.

London, 9. Juli. Die Morgenblätter veröffentlichen ein Telegramm aus Schanghai von vorgestern, wonach eine große Abteilung von Russen und Japanern, wie eine über Yanking eingegangene Depesche aus Pootingsu meldet, längs der Eisenbahn über Langfang vorgerückt sei und von dort einen Vorstoß nach Huangtsun, 18 Meilen südöstlich von Peking gemacht habe, wo sie den chinesischen Truppen eine schwere Niederlage beigebracht hätte und über 1000 Chinesen gefallen seien.

Petersburg, 8. Juli. Ein Telegramm an den Finanzminister aus Chabrin vom 5. Juli meldet: Die Chinesen versuchten im Verein mit desertierten Soldaten die Station Luolan (Mandschurei) am 27. Juni zu zerstören. Die Brücke wurde verbrannt, 2 Kosaken und die Telegraphenleitung, ferner 40 Meter des Geleises zerstört. Die Eisenbahnschutztruppen zerstreuten die Chinesen, wobei ein Kosak gefallen ist. Seitdem herrscht Ruhe. Die Züge konnten am 29. Juni wieder verkehren. Auch die Telegraphenlinie ist in Ordnung. Auf den übrigen Strecken der Bohnlinie herrscht vollständige Ordnung.

Brüssel, 9. Juli. Meldung der Agentur Havas-Rentner. Eine hier eingegangene Depesche aus Schanghai vom 9. ds. meldet, einem chinesischen Blatt zufolge seien die Truppen des Prinzen Tching in Peking eingetroffen, um die eingeschlossenen Europäer zu verproviantieren und sie gegen die Aufwührer zu verteidigen.

Kiel, 9. Juli. Der Kaiser befahl die Mobilmachung einer Torpedodivision für China, bestehend aus D-Booten und S-Booten neueren Typs.

H u n d s c h a n.

Feldbrennach, 8. Juli. Am 2. ds. Mts. wurde ein 61 Jahre alter Mann von Weiler Bezirk Pforzheim, im Walde zwischen Schwann und Ottenhausen von einem unbekanntem Burschen räuberisch angefallen, zu Boden geworfen und nach hartem Ringen seiner ganzen Barschaft, im Betrag von 170 Mark beraubt. Der Täter wurde nach 10 Uhr vom Landjäger Müh in der Person eines 24jährigen Burschen (Gold-

schmied) von Feldbrennach ermittelt, und in dem Augenblick, wo er eine Wirtshaus verlassen wollte, woselbst er von dem geraubten Gelde bereits eine Schuld bezahlt hatte, festgenommen und des andern Tags an das Kgl. Amtsgericht Neuenbürg eingeliefert. Das geraubte Geld wurde noch größtenteils bei ihm vorgefunden.

Maulbronn, 9. Juli. Einem Bauern in Dettsheim wurde aus dem Stall ein Kind im Wert von 280 M gestohlen. Der unbekanntes Viehhaber verkaufte dasselbe an einen Maulbronner Metzger.

Vom Böttwarthal, 6. Juli. Der heutige Jahrgang, welcher bis jetzt in allen Pflanzengattungen den Landwirten reichen Ertrag einzubringen verspricht, abgesehen da wo Unwetter und Hagelschlag die Aussichten leider veringert oder zum großen Teil vernichtet haben, ist auch für die Imker bis jetzt recht günstig verlaufen. Die lange Blütezeit, die überall an Baum und Strauch, wie bei den übrigen Futterpflanzen kräftig und gesund von statten gegangen ist, läßt die Bienen immer noch reichliche Tracht sammeln. Die Imker haben dieses Jahr meist starke Schwärme erhalten und diese neuen Bölker ihren Wintervorrat vielfach schon eingetragen so daß dem Imker für seine Bemühungen noch ein erfreulicher Vorrat zum Ausschleudern übrig bleibt. Nach den verschiedenen Mißjahren, ist diese Ausgiebigkeit um so angelegter und es dürfte unter diesen Umständen der Preis des edlen Honigs auch für die Konsumenten ein angenehmerer werden.

Vorch, 8. Juli. Gestern abend zu später Stunde wurde Fräulein Köhle Kolb, Tochter des früheren Oberamtsdieners Kolb, jetzt in Weiler wohnhaft, auf der Straße von Walbhausen nach Vorch von einem unbekanntem Italiener angehalten und mit Gewalt in einen nahen Kornacker gerissen. Dabei wurden ihr die Kleider vom Leibe geschnitten und sie selbst vollständig ausgeroubt. Der Unhold verlegte dem Mädchen mehrere lebensgefährliche Stiche mit einem Messer. Erst spät abends fand das Mädchen ein Mann der nach Vorch zurückkehrte, in ihrem Blute liegen und brachte sie nach Vorch. Der Täter ist ca. 40 Jahre alt, trägt schwarzen Schnurr- und kleinen Backenbart. Es wird eifrig nach ihm gefahndet und jedermann wird ersucht, zur Festnahme desselben zweckdienliche Anzeigen raschmöglichst dem nächsten Landjäger oder dem Amtsgericht Schorndorf zukommen zu lassen.

Friedrichshafen, 7. Juli. Graf Zeppelin hat sich befreundeten Kreisen gegenüber geäußert, daß sein Fahrzeug nach einigen Verbesserungen zur Lenkung brauchbar werde. Die erste wirkliche Fahrt ist nach Meersburg, von da nach Lindau und von dort zurück geplant. Zeppelin bedauert, daß das Mangantalum, eine Legierung von Manganium und Aluminium, welches viel billiger, leichter und widerstandsfähiger ist, beim Beginn des Ballonbaus noch nicht bekannt war. Die letzten Ballonsteigversuche kosteten nicht weniger als 30 000 M allerdings glaubhaft, wenn man bedenkt, daß nur 11 500 cbm Gas (allein 10 000 M) die Extraschiffe und Hilfsmannschaften, die Inanspruchnahme der Luftschifferkommandos etc. kosten. Die französischen Offiziere, die hierher beordert waren, äußerten sich dahin, daß der Zeppelin'sche Luftschiffaufstieg ihnen

interessanter sei, als die ganze Pariser Weltausstellung.

Vom Bodensee, 6. Juli. Musikdirektor Ludwig Liebe ist in hohem Alter von 80 Jahren in Chur, wo er bei seiner Tochter weilte, vorgestern gestorben. Liebe, der ein Schüler Spohrs ist, war einst Musikdirektor in Straßburg, Paris, Chur und in letzter Zeit, bevor er nach Chur überstelte, in Konstanz. Er war ein äußerst fruchtbarer und tüchtiger Komponist, ebenso auch ein bedeutender Musikschriftsteller. Die von ihm komponierten Männerchöre „Sonnenlust, Sonnenschein“ und „Mein Heimatthal“, aber auch noch viele andere, haben sich in den meisten Gesangsvereinen eingebürgert.

Pforzheim, 7. Juli. Der Aufseher Wih. Jaas, der am 18. Juni seine Frau erwürgt hatte, wurde heute vom Schwurgericht in Karlsruhe wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, unter Zuhilfenahme mildernder Umstände, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Bühl, 7. Juli. Auf dem hiesigen Bahnhof ereignete sich gestern ein schreckliches Unglück. Schreiner Stark, der an einem zur Zentralweicheinrichtung gehörigen Stellwerkhäuschen arbeitete, ließ seinen achtjährigen Sohn einen jenseits des Bahngeländes liegenden Besen holen. Der Junge überschritt das Geleise direkt hinter dem letzten Wagen eines abwärtsfahrenden Güterzugs in dem Augenblicke, als eben ein Schnellzug den er nicht bemerkt hatte, von der andern Richtung daherbrauste. Er wurde von der Maschine erfasst und vor den Augen seines Vaters auf der Stelle getötet.

Ludwigshafen. Durch Beschluß des Stadtrates werden zum Besuche der Pariser Weltausstellung 2000 M bereit gehalten, welche an acht tüchtige Handwerker und Arbeiter als Reisezuschuß im Betrage von je 250 M verteilt werden. Als Gegenleistung haben die Betreffenden über ihre Wahrnehmungen Bericht zu erstatten, der unter Umständen in der Presse veröffentlicht werden wird.

— Eine Minimalstrafe für Messerhelden hat das Mannheimer Schöffengericht festgesetzt. Wer ein offenes Messer bei einer Rauferei gebraucht und wenn auch nur der geringste „Rißer“ damit verursacht wird, kommt unter zwei Monaten Gefängnis nicht mehr davon. Sonntag machten zwei Stichtlinge den Anfang. Der Tagelöhner Heinrich Arnold aus Epsenbach und der Tagelöhner Johann Müller verfielen je der Minimalstrafe von 2 Monaten Gefängnis. Recht soll

London, 5. Juli. Eine furchtbar deutliche Sprache reden die englischen Verlustziffern im Transvaalkriege. Jetzt vor einem Jahr glaubte das Kriegsministerium für den Kriegsfall in Südafrika eine Armee von höchstens 40 000 Mann zu brauchen. Gestern veröffentlicht es eine Generalverlustliste von insgesamt rund 30 000 Mann, die sich folgendermaßen verteilen: Im Kampf gefallen 254 Offiziere und 2403 Mann, ihren Wunden erlegen 10 Offiziere u. 610 Mann, an Krankheiten gestorben 133 Offiziere und 2404 Mann, vermißt und gefangen 65 Offiziere, 2642 Mann, als invalide nach Hause geschickt 844 Offiziere, 18 433 Mann.

Wien, 7. Juli. Nach der „Neuen Freien Presse“ erhielt ein hiesiges Finanzinstitut eine Depesche, wonach General Buller und sein ganzer Stab von den Buren in Transvaal gefangen worden sei.

Schwer erkämpft.

Roman von H. von Ziegler.

4)

(Nachdruck verboten.)

Mein lieber Friedrich!

Es ist eine furchtbar ernste Stunde, in der ich diese Zeilen an Dich richte; sie sollen Dir ja ein Abschiedswort für ewig zurufen, da ich es nicht Aug' in Aug', Hand in Hand zu thun vermag. Wenn der Morgen graul, darf ich nicht mehr unter den Lebenden sein; ich habe mein Ehrenwort dafür verpfändet — und zwar einem Schurken! Es ist furchtbar, einen solchen Gegner zu haben!

Friedrich, mein treuer Bruder, Du sollst seinen Namen nie erfahren, um nicht Rache an ihm zu nehmen, denn ich will nicht ebenso niedrig denken als er.

Nun aber laß mich Dir diese düstre Sache erzählen, soweit ich kann und darf, die näheren Umstände können Dich nicht interessieren, weil die Beteiligten Dir fremd sind. Ich liebe schon seit längerer Zeit ein schönes Mädchen, das nur leider ebenso wenig Vermögen besitzt, als ich selbst; und doch hätte ich alles aufgeboten, sie zu erringen trotz allen materiellen Hindernissen. Nur konnte ich bis jetzt noch keine Liebe in ihren süßen Kinderaugen lesen. Außer mir bewarb sich noch ein sehr reicher Mann um sie. Gestern abend nun stand ich in einer Herrengesellschaft hinter dem Stuhle meines Nebenbuhlers und sah, wie er — mit falschen Würfeln spielte und Summe auf Summe gewann. Meine Hand lag schwer auf seiner Schulter als ich ihn um eine Unterredung bat und ihm dann unter vier Augen die schwachvolle Beschuldigung entgegen schleuderte. Kreideweiß vor Wut verlangte er Beweise, ich nahm die Würfel, um sie ihm zu zeigen, und jetzt waren es andere, echte! Da schleuderte er mir ein Schimpfwort zu, auf das ich nur die eine Antwort zu geben vermochte: ich forderte ihn. Hohnlachend bestimmte mein Gegner die Waffen, obschon dies mein Recht gewesen. Friedrich, mein geliebter Bruder! Mich bindet ein Eid, daß ich Dir näheres nicht sagen darf; wenn der Morgen dämmert, bin ich tot — mag der Allmächtige mir vergeben!

Und nun die letzte, heilige Bitte eines Sterbenden! Laß sie Dir Friedrich, unverkündet sein! Du sollst nicht nach dem Namen meines Gegners forschen. Führt ihn dereinst das Schicksal Dir in den Weg, so entlarve ihn damit er nicht noch mehr Elend anrichte, aber nicht hier — an meinem Sarge! Man könnte den Namen jenes teuren Mädchens mit meinem Tode in Zusammenhang bringen, und das will ich nicht!

So nimm denn zum letzten Male ein innig Lebewohl, Du geliebter Bruder. Wollte Gott, ich wäre in der Schlacht ehrenvoll gefallen, als so gezwungen zu werden, mir selbst das Pistol an die Schläfe setzen zu müssen. Friedrich, es ist ein Selbstmord, den die Gesetze der Ehre legitimieren. Grüße unser Großmütterchen, aber laß sie nichts von diesem meinem furchtbaren Schicksal erfahren. Du aber mein Friedrich, verurteile mich nicht, behalte mich lieb und beweine mich wie dein

edles Herz es vermag. Treu dein armer Viktor!

Das Briefblatt sank zu Boden, mit einem dumpfen Schmerzenslaut bedeckte der Professor sein Gesicht; totenstill war's um ihn her, jeder Lärm draußen verstummte und niemand beobachtete den furchtbaren Seelenkampf des einsamen Mannes.

So war er also schon tot! Der schöne, lebenefrohe Offizier hatte als Opfer eines Schurken fallen müssen, denn bei dem Professor stand die Ueberzeugung unerschütterlich fest, daß Viktor recht gesehen und sein Gegner falsch gespielt habe. Langsam hob er den Brief vom Boden auf, um starren Auges noch einmal die letzten Worte desselben zu lesen.

Noch vermochte der tieferschlüttete Mann das Unglück kaum zu fassen, das über ihn hereingebrochen; totenbleich, starrte er auf die eleganten, festen Schrittzüge da vor sich, der Schlag traf jäh und unerwartet, er verwundete Schönau bis innerste Lebensmark.

Viktor war tot, durch eigene Hand gefallen! Zweifellos lag hier eines jener schrecklichen amerikanischen Duelle vor, welche jedes Ehrengericht verwirft; indeß hatte der junge Offizier wohl die Forderung des Gegners nicht zurückweisen mögen, um vor demselben nicht als Feigling zu erscheinen.

Dualvoll stöhnte der Professor auf. Abermals war nun ein geliebtes Wesen von ihm gegangen, wie bald würde er ganz allein und einsam sein!

Vor seinen Augen schwante die Lampe, der Tisch, das Zimmer, doch keine Thräne kühlte den brennenden Schmerz seiner Seele, und nur immer von neuem wiederholte er das eine trostlose Wort: „Tot, für das ganze Leben auseinander gerissen!“

Dann sprang er empor und trat ans offene Fenster, hell flimmerten am nachtdunklen Himmel Myrthen von Sternen, in den Bäumen rauschte ein schwacher Luftzug, und fernher schrie das Käuzchen.

Regungslos blickte der einsame Mann hinaus in Dunkelheit, vor ihm tauchte des Bruders schönes Gesicht auf, grüßend neigte es sich ihm entgegen, jetzt blitzte der Lauf eines Revolvers — ein Schuß krachte! Laumelnd wich Schönau zurück, als sei er selbst getroffen.

„Nein, Herr Gott im Himmel, nein! Es kann ja nicht sein! Es ist nur ein graußiger Traum!“

Sobald der Tag graute, wollte er an Viktor oder dessen Kommandeur telegraphieren, vielleicht konnte er noch gerettet werden, die Hoffnung war gering, sehr gering, und doch klammerte er sich daran, wie der Ertrinkende an einen Strohhalme.

Langsam verrannen die Stunden dieser Nacht, kreischend verkündete die Wanduhr eine jede derselben und Friedrich Schönau fuhr jedesmal jäh empor bei dem schrillen Tone.

Endlich tauchten im Osten fahlgraue Streifen empor, breiter wurden sie, deutlicher und färbten sich immer mehr violett; endlich goß sich ein leises, zartrosiges Licht darüber aus, nahm zu und wurde stets intensiver, bis es endlich wie flammender Purpur erschien. Dann tauchte der goldene Rand des glänzenden Tagesgestirns zwischen zwei mächtigen Felswänden auf, immer höher stieg es, kühlte die Bergespitzen, daß sie

rosig erglühten, tauchte hinab in die Silberfluten des Bächleins und übergieß die Landschaft ringsum mit Glanz und Pracht.

Auch in den Zweigen und Nisten ward es lebendig, die Vögel erwachten und schmetterten jubelnde Morgenlieder in den taufrischen Aether.

Nur dort am Fenster der bleiche, Schmerz erfüllte Mann sah nichts von all' den Herrlichkeiten, mühsam rang er nach Fassung, ein Trauerstor verhüllte in seinen Augen die ganze Natur.

Er mußte sofort telegraphieren und dann abreisen, hastig schob er des Bruders Brief in sein Portefeuille, damit nicht etwa die Großmutter ihn fände.

(Fortsetzung folgt.)

V e r s h i e d e n e s.

— Der gestohlene Hausknecht. Eine ergötzliche Scene spielte sich kürzlich in Paris auf der Straße ab. Einer jener Menschen, die gern aus den Taschen anderer leben, schlenderte in der Rue Drouot umher und beobachtete einen großen Handwagen, der schon seit einer Viertelstunde vor einem mehrstöckigen Hause hielt. Das Gefährt war mit einer starken Leinwand bedeckt, und das geräumige Innere ließ auf reichlichen Inhalt schließen. Da er niemand erspähen konnte, der Interesse an dem verlassenen Wagen zeigte, spannte er sich schnell davor und lief, so rasch er konnte, mit seiner Beute davon. Er hatte es so eilig, daß er an der Ecke des Boulevard Montmartre und der Rue de Richelieu mit einer ihm entgegenkommenden Droschke zusammenprallte. Erschrockt über seine Ungeschicktheit blickt er prüfend auf das entführte Gefährt, ob es auch nicht Schaden gelitten hätte. Da glaubt er plötzlich eine Vision zu haben, und vor Entsetzen bleibt er wie angewurzelt stehen. Die Leinwanddecke teilte sich und heraus steigt — ein kräftiger Burche, der, nachdem sie die letzten Waren abgeliefert und sein ihn begleitender Gefährte in einer Weinkelneipe Station gemacht hatte, unter dem schützenden Dach seines Wagenkastens eine kleine Siesta halten wollte. Aus süßem Schlummer wurde er nun durch die Kollision geweckt. Ehe der Strolch zur Besinnung kam und seine Rettung in schleuniger Flucht suchen konnte, hatte ihn schon der sich schneller von seiner Ueberraschung erholende Hausknecht am Kragen gepackt und einem Polizisten übergeben.

∴ (Briefwechsel zwischen Vater und Sohn.) „Liebe Eltern! Ich wollt' Euch schon immer schreiben, aber die Zeit ist knapp; nehmt einstweilen mit dem guten Willen sürlieb. Seid doch so gut und schickt mir etwas Geld!“ — „„Lieber Sohn! Wir würden Dir gern noch etwas Geld schicken, aber das Geld ist sehr knapp. Nimm einstweilen mit dem guten Willen sürlieb!““

∴ (Bärtlichkeitsausbruch.) Weichenstengel (seine Frau küssend): „Rebellkaleben, Du bist doch gewesen das glänzendste Geschäft meines Lebens!“

∴ (Geistreich.) „Entschuldigen Sie, ich muß Sie schon mal gesehen haben; sind Sie nicht eine Schwester oder Verwandte der Frau Doktor Springer?“ — „„Nein, aber ich bin Frau Doktor Springer selbst!““ — „„Aha, daher die fabelhafte Ähnlichkeit!““